

Vorstellung der Leitlinie

Regelbasiertes Schreiben – Englisch für deutschsprachige Autoren

Melanie Siegel, Elke Erdmann, Kristina Johnson Coenen, Lisa Link, James Longbotham, Markus Nickl, Ursula Reuther, Andrea Schöffner

Einleitung

Im November 2011 stellte die tekomp ihre bis dahin erfolgreichste Leitlinie vor: „Regelbasiertes Schreiben – Deutsch für die Technische Redaktion“. Diese Leitlinie enthält Schreibregeln für technische Dokumente, die auf langjährigen Erfahrungen von Autoren, Software-Herstellern und Wissenschaftlern beruhen. Die Leitlinie sprach damit ein wichtiges Bedürfnis deutschsprachiger Technischer Redakteure an, nämlich eine Grundmenge an Schreibregeln verfügbar zu haben, auf die sie bei ihrer täglichen Arbeit zurückgreifen können. Diese Regeln haben die Autoren und Redakteure dabei unterstützt, Technische Kommunikation in deutscher Sprache kosteneffizienter und schneller zu erstellen.

Direkt nach Erscheinen dieser Leitlinie äußerten viele Leser den Wunsch nach Unterstützung bei einer weiteren Aufgabe: Deutschsprachige Redakteure müssen oft englische Dokumente verfassen und suchen eine ähnliche Hilfestellung wie die Leitlinie für die deutsche Sprache. Zwar gibt es Style Guides für die englische Sprache, wie z. B. John Kohls „Global English Style Guide“ oder „The Chicago Manual of Style“, die jedoch auf die Zielgruppe der englischen Muttersprachler ausgerichtet sind, oder aber Spezifikationen wie das „Simplified Technical English ASD-STE 100“, das einen begrenzten Anwendungsbereich hat. Vor diesem Hintergrund hat sich die tekomp entschieden, eine Leitlinie „Regelbasiertes Schreiben – Englisch für deutschsprachige Autoren“ erstellen zu lassen. Die Autoren dieser Leitlinie haben es sich zur Aufgabe gemacht, einen speziellen Blick auf die Nicht-Muttersprachler des Englischen zu werfen und dabei besonders auf Fehler oder unglückliche Formulierungen zu achten, die deutsche Muttersprachler beim Schreiben des Englischen machen. Um deutschsprachige Autoren optimal zu unterstützen, haben wir uns entschlossen, Hilfetexte und Hinweise auf Deutsch zu schreiben. Zur Illustration der Regeln und möglicher Umformulierungen enthält die Leitlinie englische Beispiele. Diese Beispiele beruhen auf unseren Erfahrungen beim Schreiben oder beim Korrigieren englischer, von deutschen Muttersprachlern erstellter Texte. Wir haben uns bemüht, die Beispiele möglichst realitätsnah zu gestalten.

Umfrage

Bisher ist nur wenig bekannt über die Arbeitssituation deutschsprachiger Autoren, die englische Texte erstellen müssen. Deshalb hat sich die Arbeitsgruppe entschlossen, an den Beginn ihrer Tätigkeit eine Umfrage zu stellen, um mehr über „die Realität“ zu erfahren. Dabei haben uns folgende Kernfragen bewegt:

- Wer erstellt die Texte?
- Wie sieht der Arbeitsprozess aus?
- Wie problematisch ist die Aufgabe für die Autoren?

Außerdem hat uns natürlich interessiert, was sich die Teilnehmer der Umfrage von der Arbeitsgruppe erhoffen und welche Vorschläge sie haben. Die Umfrage wurde auf der Herbsttagung der tekom angekündigt und startete im Frühjahr 2013. Sie wurde im Newsletter der tekom beworben und es nahmen 190 Personen teil.

Die Ergebnisse der Umfrage haben uns noch stärker von der Notwendigkeit dieser Leitlinie überzeugt. Die meisten Teilnehmer haben Englisch lediglich in der Schule gelernt. Nur 40 Befragte haben zusätzlich ein Studium absolviert; auch Aufenthalte im englischsprachigen Ausland sind mit 56 Antworten vergleichsweise selten. Ebenfalls erstaunt waren wir über die Tatsache, dass die Redakteure beim Verfassen englischer Texte weitgehend allein gelassen werden: Die Hälfte der Befragten gibt an, dass ihre Texte nicht lektoriert werden; ein weiteres Viertel gibt an, dass kein Muttersprachler sich um die Qualität der Texte kümmert. Auch automatische Prüfverfahren werden nur vergleichsweise selten eingesetzt (32 Antworten). Ähnlich sieht es mit der Unterstützung bei der Erstellung der Texte aus: Fast alle Autoren verwenden Print-Wörterbücher, Wörterbücher als Online-Ressourcen sind bei etwa der Hälfte der Befragten im Einsatz. Englische Style Guides sind dagegen schon recht wenig verbreitet (54 Befragte) und Sprachprüfprogramme liegen wiederum bei etwa 30 Nennungen.

Nun könnte man einwenden, dass es sinnvoller erscheint, technische Dokumente nur in der eigenen Muttersprache zu schreiben. In der Umfrage zu dieser Leitlinie unter Technischen Redakteuren wurde dieses Problem angesprochen.

Dass deutsche Muttersprachler auf Englisch in Deutschland schreiben (müssen), ist jedoch längst Realität, wie die Umfrage bestätigt hat. Dieser Trend wird sich durch die fortschreitende Globalisierung und die starke deutsche Exportwirtschaft noch verstärken. Realität ist auch, dass in vielen Unternehmen das Geld für ein muttersprachliches Lektorat entweder fehlt oder nicht bewilligt wird, vielleicht auch weil der Stellenwert der Dokumentation oder die Schwierigkeit der Texterstellung in einer Fremdsprache noch immer nicht erkannt wurden.

Mit unserer Leitlinie wollen wir die Technischen Redakteure in ihrem Bemühen unterstützen, möglichst gute englische Dokumente zu schreiben. Wir plädieren für ein muttersprachliches Lektorat, wo immer das möglich ist, und sehen unsere Leitlinie nicht als Ersatz dafür, sondern als Ergänzung. Die Leitlinie ist nicht nur für deutschsprachige Autoren, die Dokumente auf Englisch schreiben, sondern auch für alle, die Regeln und Standards einführen oder erweitern möchten, um die Qualität ihrer Technischen Dokumentation auf Englisch zu verbessern. Die Leitlinie hilft den Redakteuren, ihr schriftliches Englisch zu verbessern, und kann als Basis verwendet werden, ihr eigenes Regelwerk zu erstellen.

Aufbau und Inhalte der Leitlinie

Der Kern der Leitlinie sind die Schreib- und Formulierungsregeln, die deutschsprachige Autoren beim Schreiben englischer technischer Dokumente unterstützen. Die sprachlichen Ebenen, für die diese Regeln gelten, sind – wie auch in der deutschen Leitlinie – Satz, Text und Wort. Schon diese Organisation der Regeln zeigt, dass wir uns an der deutschen Leitlinie orientiert haben. Wo es Sinn gemacht hat, haben wir die Regeln von der deutschen Leitlinie übertragen und an die englische Sprache angepasst.

Die Leitlinie „Regelbasiertes Schreiben – Englisch für deutschsprachige Autoren“ enthält darüber hinaus einen speziellen Fokus auf das nicht-muttersprachliche Schreiben von englischen Texten durch deutschsprachige Autoren, der einerseits bei den Handlungsanweisungen berücksichtigt wird und andererseits zu speziell fokussierten Regeln führt.

Satzregeln enthalten Regeln aus den Bereichen:

- Vermeidung mehrdeutiger Konstruktionen
- Vermeidung unvollständiger Konstruktionen
- Vermeidung komplexer Konstruktionen
- stilistische Regeln
- Regeln zur Wortstellung und Abfolge von Satzelementen
- Regeln zur Zeichensetzung
- Regeln zu den Zeitformen

Darunter sind Regeln, die einen klaren Bezug zur deutschen Leitlinie aufweisen (z. B. ein Teil der Regeln zur Vermeidung von mehrdeutigen Konstruktionen), aber auch einige Regeln, die speziell für die englische Sprache sind (z. B. die Regeln zu den Zeitformen).

Textregeln beziehen sich auf:

- Überschriften
- Indexeinträge
- Querverweise
- Advance Organizer
- Glossare

Speziell für das Englische gültig sind die Hinweise auf Groß- und Kleinschreibung in Überschriften, Indexeinträgen und Glossaren. Der Gültigkeitsbereich der Textregeln ist jeweils auf eine Informationsart festgelegt.

Wortregeln sind Regeln für die Bildung von Benennungen und Regeln zur richtigen Wortwahl. Dazu gehören Regeln zu Schreibweisen von:

- Benennungen
- Artikeln
- Zählbarkeit
- Problemfällen im Englischen
- Präpositionen
- Relativpronomen
- Umgang mit Abkürzungen

Der Bereich der Wortregeln ist der Bereich mit den meisten Regeln, die speziell auf das Schreiben englischer Dokumente durch deutschsprachige Autoren ausgerichtet sind.

Alle Regeln sind mit Negativbeispielen und Möglichkeiten zur Umformulierung illustriert. Diese Beispiele sollen einerseits den möglichen Anwendungsbereich der Regel verdeutlichen und andererseits einen Hinweis zur Vermeidung des Fehlers geben.

Darüber hinaus enthalten alle Regeln einen Hinweis auf die maschinelle Prüfbarkeit. Dieser Hinweis zeigt, ob Werkzeuge zur automatischen Unterstützung des Autorenprozesses in der Lage sind, diese Regel automatisch zu prüfen.

**für Rückfragen:
melanie.siegel@h-da.de**